

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 19

Artikel: Erinnerungen eines alten Soldaten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

digen. Das ist eben ein Produkt der militärischen Intelligenz.

Gbenso ist das gewandte Exzilliren in losen Schwärmen ein Produkt der militärischen Intelligenz. Man würde sich sehr irren, wenn man annehmen wollte, das sei reglementarisch bestimmt, nein, das französische Reglement für den leichten Dienst ist im Ganzen ein sehr trockenes und langweiliges Machwerk. Wir wagen zu behaupten, daß das schweizerische Reglement für den leichten Dienst eine bedeutend bessere Arbeit ist und viel mehr Verständniß der taktischen Verhältnisse in sich schließt. Ueberhaupt läßt sich wohl nachweisen, daß die französischen Exerzir-Reglemente höchst veraltet seien; es fühlt sich dies in der Armee; allein mit dem glücklichen Sinn für Form und Anwendung, mit dem die französischen Offiziere durchschnittlich begabt sind, setzen sie sich über die veraltete reglementarische Form im Feld hinweg und finden sich rasch in neue, die sie geschickt den Verhältnissen anpassen.

(Fortsetzung folgt.)

Die eidg. Centralschule

ist am 29. April durch den Kommandanten derselben, Herrn eidg. Oberst G. v. Sallis eröffnet worden; als Instruktoren werden darin verwendet:

Für den Generalstab und die Infanterie:

Eidg. Oberst Wieland,
" Oberstl. Stadler,
" Oberstl. v. Steiger,
" Major Zehnder,
" Major v. Berchem,
Prof. Lohbauer.

Als Fechtlehrer:

Hauptmann Blattmann.

Für das Genie:

Stabsmajor Schuhmacher,
Stabslieutenant Burnand.

Der erstere wird am 9. Mai, wo er die Schule wegen dem angehenden Pontonnier-Rekruten-Kurs verlassen muß, durch Hrn. Stabsmajor Siegfried ersetzt, der einstweilen als Divisions-Ingenieur bei der ersten Division in Genf stand.

Für die Artillerie:

Eidg. Oberst Borel,
" Oberst Wehrli,
" Oberstl. Fornaro,
" Oberstl. Müller,
Stabsmajor Le Royer,
Stabshauptmann v. Perrot,
Stabslieut. Davall,
Lieutenant Brun.

Das Kommissariat besorgt Herr Oberstl. Liebi, dem Herr Hauptmann Pauly als Adjutant beigegeben ist; den ärztlichen Dienst Herr Stabshauptm. Dr. Engelhardt.

Die Schule zerfällt in 4 Abtheilungen; die erste Abtheilung besteht aus

- 4 Stabsmajoren, von denen 3 der Artillerie angehören;
- 3 Stabshauptleuten, von denen 1 der Artillerie angehört;
- 8 Stabsoberleutenants, einer der Artillerie angehörend.

Die zweite Abtheilung besteht aus

- 6 Geniestabsaspiranten,
- 6 Sappeuraspiranten,
- 1 Pontonnieraspirant.

Die dritte Abtheilung besteht aus

- 6 Oberleutenants,
- 10 1te Unterleutenants,
- 7 2te Unterleutenants, der Artillerie.

Die fünfte Abtheilung besteht aus 22 Artillerieaspiranten II. Klasse.

Die vierte Abtheilung wird erst am 6. Mai formirt und wird aus den Kommandanten, Majors und Aidemajors der in die Centralschule und in den Truppenzusammenzug kommandirten Bataillone bestehen. Der Kurs für dieselbe dauert bis zum 26. Mai.

Am 13. Mai wird eine Artillerie-Rekrutenschule in Thun einrücken, deren Kommando Herr eidgen. Oberst Wehrli übernehmen wird.

Die Applikationschule beginnt am 14. Juni.

Beim Beginn der Centralschule war der Waffenplatz Thun sehr belebt; einerseits fand der Wiederholungskurs zweier 6 & Reservebatterien von Bern unter dem Kommando des Herrn Oberstlieut. Roy statt, andererseits waren 6 Schützenkompagnien unter Herrn Oberst Fogliardi vereinigt und taumelten sich wacker auf der Allmend herum. Wir hoffen über diesen interessanten Kurs von kompetenter Seite eine Darstellung zu erhalten. Am 1. Mai haben diese Truppen nach beendigter Uebung Thun verlassen.

Feuilleton.

Erinnerungen eines alten Soldaten.

(Fortsetzung.)

5.

Gefährliche Engpässe in Emoustin.

Die ungewöhnliche Gastfreundschaft eines Provenzalen nimmt meinen vollen deutschen Ritterdank in Anspruch, so daß ihr noch ein besonderes Reisebild widmen muß, ehe ich die Pyrenäen übersteige.

Am schönen Abend des dritten Oster-Feiertags,

wo die ganze schöne Welt und mindestens die halbe unschöne von Montpellier lustwandeln hin und her wogte, blies unsere Regimentsmusik vom hohen Peyrou herab, von wo aus zur günstigen Stunde man Pyrenäen, Alpen, Cevennen und das mittelländische Meer gleichzeitig überschauen kann, die schönsten deutschen Ländler, Hopsen, Opern- und Volkslieder zu allgemeinem Ergötzen. Dies machte Epoche im Lande weit und breit, und bei unserm Weitermarsch kamen von allen Seiten die Menschen herbei und huten mit großer Unbefangenheit: Monsieur le Commandant, une petit valse. Zwischen Beziers, einer alten, finstern Stadt, und Narbonne, einer gewiß noch ältern, aber freundlicheren, hielt eines Morgens vor dem einzeln liegenden großen Posthause am Kanal von Languedoc ein elegantes Kabriolet, mein Oberst, die Kompagnien seines Regiments erwartend, dicht daneben. Als er meiner ansichtig ward, rief er mich heran und sagte: „Sie haben drei Tage Urlaub nach Courfan; machen Sie, daß Sie mit Ihrem alten, kleinen Franzosen fortkommen, ehe er mir alle meine jungen Offiziere verrückt macht.“ In der Stube des Posthauses erkannte ich auf den ersten Blick, im Kreise mehrer Offiziere trinkend, singend, springend, mit Hand und Fuß gestikulirend, einen alten Bekannten von Heiligenstadt, Monsieur le Marquis d'Angles, Commissaire Ordonnateur der Länder zwischen Weser und Elbe aus den schweren Jahren 1807 und 8, damals gleichzeitig freiwilliger Ehren-Tanzlehrer meiner Schwestern und einiger hübschen Cousinen. Er war von seinem nahen Gute, auf die Nachricht von unserm An- und Durchmarsch, an die Straße gekommen, alte oder vielmehr junge Bekannte wieder zu finden, denn er wünschte nur jüngere und gehörte, so alt er war, zu den jüngsten, um sie, wie er sich ausdrückte, zur Unterhaltung seiner verwaiseten Frauen auf einige Zeit mit sich zu führen. Mit der fröhlichsten Offenheit sprach er sich gegen uns über die herangezogene finstere Wolke Kaiserlicher Ungnade aus, einzig und allein entstanden wegen seiner allzu großen Schonung und Milde der ihm und seiner Verwaltung vertrauten Requisitions- und Kontributions-Länder Halberstadt und Erfurt. Er nahm die Sache mit echt französischer Lebensweisheit von der leichtesten Seite und ließ sich die Sonne seiner heitern Laune dadurch nicht trüben, sondern im Gegentheil am heutigen Tage alle seine Mücken und Grillen darin tanzen, hätte gerne alle jungen, muntereren Fliegen des dritten Regiments in seine Arme und mit in sein Kabriolet genommen und war kaum zu bedeuten, als man ihm kategorisch erklärte: das ginge nicht an, er müsse sich mit Dreien im Bunde, Julius von Kospoth, Louis von Dachsenhausen und mir, einstweilen begnügen. Auch hier fand er sich in sein Schicksal, nahm den Einen neben sich, den Zweiten auf den Schooß, den Dritten quer über das Spritzleder, und nun ging's heidi in tausendem Galopp, daß Ross und Räder schnoben und Kies und Funken stoben, und die flüchtige Fahrt durch Flur und Fuhr, einer Entführung so ähnlich sah, wie ein fliehender Floh dem andern. Als wir mit einbrechender Dämmerung auf dem Land- und Ebelfiß

ankamen, fanden wir die halbe Bevölkerung des kleinen Dorfes, die das feuerrothe, kleine Glas-Fuhrwerk ihres Gutsherrn schon von weitem erkannt hatte und heranbrausen hörte, unter dem Hainbuchen- und Weinreben-Dach der Avenüen munter und scherzend auf den Beinen; man begrüßte uns jauchzend und lachend und brängte sich uns nach, als wir an der Pforte des häuslichen Tempels, zu der mehrere Stufen der Veranda führten, von vier schwarzen Götinnen huldvoll empfangen wurden. Es war die Dame des Hauses, ihre Tante, ihre ältere Schwester und eine nicht viel jüngere Cousine. Unsere Aktien sanken. Das waren, hol' mich der Teufel, die Königin der Nacht mit ihren drei Damen aus der Zaubersflöte; die Ähnlichkeit konnte wirklich nicht treffender sein und mußte Jedem beim ersten Blick auffallen. Alle Viere waren häßlich wie die Nacht, ja Einige mit dem schwarzen, leisen Nabengesieder auf Kinn und Oberlippe geschmückt; d'Angles aber war der Papageno, der unter ihnen umhersprang und voll Siegesfreude uns, seine eingefangene — ich weiß selbst nicht, ob fremde, seltene Lockvögel oder Gimpel — Beute, als Sing- und Spielwerk ihnen vor- und zustellte. Die weibliche Natvetät des vierblättrigen, schwarzen Kleeblattes überstieg wirklich die Erlaubniß; nicht allein, daß man uns von allen Seiten betrachtete und nach allen Richtungen betastete, nein man suchte uns auch mit den süßesten Redensarten zu füttern und durch die zärtlichsten Ausdrücke zu firren, als: vraiment ils sont jolis, délicieux, charmants! oh, que le petit blond a les yeux touchans! le sérieux la jambe bien faite, und dergleichen mehr. Die Okular- und Manipular-Prüfung wurde je länger je mehr für uns lästig und bedenklich, und als beim Mittags- oder vielmehr Nachtmahl der feurige vin du midi die Zungen und Busen der Damen noch mehr entfesselte, kam, ohne unsere Schuld, unsere Unschuld gar sehr in die Klemme und Vogelfalle, ja fast zu Falle. Der kleine d'Angles wieherte vor Freude und Uebermuth, seine drei weißen Mäuse, wie er uns nannte, von seinen vier schwarzen Katzen — und die älteste, die Tante, war die häßlichste und ärgste — gefangen und in den letzten Jügen liegen zu sehen. Jeder von uns hatte aber gewiß schon zehnmal bei sich das unverbrüchliche Gelübde der Keuschheit abgelegt, und Gott weiß, was dennoch geschehen wäre, wenn nicht zum Glück im bedenklichsten Augenblick der harten Prüfung und Versuchung die drei rettenden Genien, als drei breitschultrige Lakaien mit brennenden Flambaus, erschienen wären, uns in die innern Gemäcker zu leuchten. Wir nahmen nothgedrungen einen einigermaßen zärtlichen Abschied, athmeten aber leichter auf, als wir in die höhere, reinere Treppen-Region traten, ahneten aber freilich nicht, welche andere Prüfungen wir bis zum Eintritt in den Weisheitstempel noch zu bestehen haben würden. Jeder von uns Vögeln erhielt seinen abgesonderten Käfig, der, wenn nicht alle Anzeichen trogen, noch kurz vorher von einem der schwarzen Weibchen bewohnt gewesen war. Vor dem Schlafengehen nahmen wir daher um so mehr Anlaß und fanden die Mittel,

mit einander zu kommunizieren. Wir hielten nämlich noch am selben Abend an einem versteckten Orte, auf einem sichern Grütli, eine geheime Zusammenkunft, theilten uns unsere Vermuthungen, Befürchtungen und Entdeckungen mit und erneuerten gemeinschaftlich das Gelübde: für unsere Freiheit und Unabhängigkeit das Möglichste zu thun, Alle für Einen, Einer für Alle zu sterben oder zu fallen. Darüber waren wir schon längst einig gewesen, daß Keiner des Andern Eifersucht erregen, Keiner sich von den Zaubersflöten der schwarzen Damen verlocken lassen, Keiner als Tamino für sie durchs Feuer, oder gar mit ihnen ins Wasser gehen wolle. Dies verabredet und beschlossen, trennten wir uns; Jeder ging in sein Bett und verbrachte die Nacht friedlich und ruhig, ohne Erscheinung der Damen, auch nicht im Traume.

Am folgenden Morgen — sei es, daß wir jungen deutschen Bären schon den Reiz der Neuheit und der Neugier bei unsern Führerinnen verloren, oder daß sie beschlossen hatten, uns auf andere Weise den Honig aus ihren Körben lecken zu lassen, genug, die weibliche schwarze Freischaar war erst spät sichtbar, anfänglich auch sehr zipp und spröde. Dies verlor sich aber leider nur zu bald, und nun begann mit uns die wilde, verwegene Jagd durch Haus und Hof und Park und Stall, bald in gesammelten, bald in vereinzelt oder gewechselten Paaren; es war hierbei offenbar auf eine Paarung abgesehen. Um nur einen schwachen Begriff von der Schwierigkeit unserer Situation und der Schwäche unserer Defensiv in den verschiedenen Engpässen zu geben, will ich nur kurz die Angriffe an- und aufführen, die ich an diesem heißen Gefechtstage zu bestehen hatte.

Erstes Treffen. Stellung bei den Lapins (Raninchen). Sophie von Danican, die Cousine, mit der Naturgeschichte dieser verliebten kleinen Bestien aufs innigste vertraut, ging den ganzen Kursus dieses Thieres von seiner an bis zu seiner Emanzipation und Konstituierung als liebender Gatte und Vater, resp. zärtliche Gattin Mutter, in allen Stadien und Studien und nach allen Färbungen, Kreuzungen und Mischungen und mit allen Eigenthümlichkeiten, Standesvorzügen und Vorrechten mit mir durch und brachte mich bis zum Aeußersten, zu dem Geständniß, daß ich noch nie ein Lapin gewesen sei und nicht die geringste Lust habe, eins, am allerwenigsten das ihrige zu werden.

Zweites Treffen in dem Garde-meubles und in der Lingerie gegen Laura von Grécourt, Schwester der Dame des Hauses. Schon Lauf- wie Geschlechtsname war mir viel zu bedeutsam und bedrohlich, um nicht von Hause aus jeder verwickelten Annäherung zuvor zu kommen und um nicht selbst einen Zusammenstoß mit den beiden Avignonenserinnen im Grabe oder Boudoir günstiger und vorzüglicher zu finden. Diese dritte Laura belehrte mich über die Manipulation der großen und kleinen Wäsche, so wie über die Vertreibung von Stock- und andern Flecken daraus; sie wollte die Beschaffenheit meiner Leibwäsche kennen lernen, insbeson dere wissen, wie in Deutschland genäht würde. Bis zwischen die Tischgedecke

und Betttücher mußte ich ihr folgen und that es auch, aus angeborener Höflichkeit; als sie aber auf die neu angefertigten Matratzen kam, deren ungewöhnliche Elastizität ich mit ihr prüfen sollte, ließ ich sie sitzen.

Drittes, letztes und heißigstes Treffen in des Mannes Bibliothek- und Arbeitszimmer mit der Marquise. Hier näherte ich mich dem versteckten Feinde mit größerer Zuversicht und Dreistigkeit, da wirklich die erste Position eine für mich sehr anziehende und verlockende war, deren Bedeutsamkeit mir zudem Marquis d'Angles, der wahrscheinlich durch diese seine verstellte Rekognoszirung mich genossen machen wollte, während des splendiden Mittagmahls besonders gerühmt hatte. Auch war ich erfreut und erstaunt über die Mannichfaltigkeit und Reichhaltigkeit der Truppenaufstellung, sogar guter deutscher Führer und Männer; nur freilich bedurfte es längerer Zeit — und dies schien die Absicht meiner schönen Gegnerin zu sein —, um mit ihrer Hilfe mich in dem Terrain gehörig zu orientiren. Vergeblich war aber mein Bemühen, die einzelnen Bataillone daraus hervorzuziehen, und endlich gestand mir Frau von Angles ganz unbefangen, que ce n'était qu'un beau meuble, que Monsieur d'Angles aimait à tricher son monde, daß er, eitel und stolz darauf, so lange in Deutschland, namentlich in Berlin, Halle und Weimar, und dort mit unsern lebenden großen Geistes in Verbindung gewesen zu sein, sich deren sämtliche Werke bei seinem sehr geschickten und erfahrenen Buchbinder in Paris nach dem Höhenmaße seiner eleganten Bücherschränke beschafft habe. Ich stand sprachlos den inhaltlosen Larven der Littérature allemande gegenüber; aber am meisten empörte mich noch die scheußlichste Namenverfälschung. Welcher Teufel in der Hölle würde aus einem Chilère, Gaité, le Singe, Viélang einen Schiller, Goethe, Lessing, Wieland herausgefunden haben, wenn auch wirklich in den vergoldeten Maroquin-Einbänden Etwas zu finden gewesen wäre; wer in dem Chaud'eauwhiski, der hier zuerst unter den klassischen Autoren Deutschlands glänzte, etwas Anderes als, wie mir es bei Tische erging, einen exquisiten, fetten Liqueur, den, wie ich glaubte, mir d'Angles empfehlen wollte? Es war damit aber der ehrliche Chodowietz gemeint. In diesem bedenklichen Augenblick meiner völligen Halt- und Sprachlosigkeit, die die unternehmende Diana d'Angles vermuthlich ihrer nachbarlichen vollen Nähe und nicht der bürgerlichen leeren Weite zuschrieb und daher benutzen zu müssen glaubte, reckte diese sich siegsbewußt aus ihrem schwarzen Atlas wie die sternflammende Königin hoch empor, wobei der dünne Fichü wie ein leichter Nebel in die Tiefe der Hügel sank und die weite Schöpfung meinem trunkenen Auge sichtbar ward, faßte zärtlich meine Hand, ließ sie langsam an ihr Herz und sich selbst auf den nahen Sessel fallen und lispelte, verführerisch zu mir aufblickend: „Ce pauvre d'Angles, il est trompeur ent toute chose.“ und nach dem großen, schwarz behangenen Tische zeigend, auf dem ein Atlas mit der Himmelskugel auf der Schulter stand, fügte sie noch leiser hinzu: „il se fait gloire de tout ce la; ses glo-

bes non plus ne valent rien du tout.“ Nun befand ich mich damals, gestehe ich heute ganz reuig und beschämt, bei meiner so sehr geringen Kenntniß von der Planeten- und Sphärometrie, der verständigeren und erfahreneren Hausfrau gegenüber, bereits in einer etwas schiefen Stellung, halb besiegt zwischen den laubdinstischen Gabeln ihrer Kniee, halb schwebend über den Himmelskugeln, die kein Atlas mehr zurückhielt. Zwar stand ich noch, aber kaum wie ein junger Dachs am Berge — der kleinste Stoß, und mein Fall war unausbleiblich. Er erfolgte durch eigene Unvorsichtigkeit. Nach einer kurzen, etwas peinlichen Pause — so muß einem Schieferbedeckter zu Muth sein, im Begriff, vom Dache zu fallen — tönte es noch einmal zärtlich zu mir herauf: „Mon jeune ami, qu'est-ce-que vous pensez des globes de Monsieur d'Angles?“ Vor meinen umflorten Augen wirbelte aber schon das ganze Planetensystem, und unvorsichtig rief ich aus: „Ah, je préfère les vôtres, ils sont célestes!“ Darüber verlor ich aber die letzte Haltung, und barbaus lag ich, vom hohen Dache meiner starken Vor- und Grund-

sätze hinabgestürzt, in der nahen Spalte eines Gletschers, durch dessen Kälte nicht, sondern durch dessen Hitze ich erst wieder zur Bestimmung kam. Weiß der Himmel, hatte Diana schon am frühen Morgen einen Bock geschossen, oder Mittags gar ein Wölfschen gefangen, ein Wildpretstümmel enttäuschte mich: unwillkürlich mußte ich des Grütli und des in voriger Nacht dort geleisteten Schwurs gedenken; die Ideen-Assoziation ist manchmal höchst wunderbar. Zwar war meine Niederlage bereits entschieden, doch bewerkstelligte ich noch, als junger, aber kluger Feldherr, einen halbweg ehrenvollen Rückzug aus dem Höllenthal nach Freiburg, wo Julius und d'Angles zu meiner Aufnahme glücklicherweise bereit standen. Dieser erwähnte Jenem eben weitläufig, was man in Frankreich unter bons sens der Chemänner verstehe, und wie man über die kleinen Verirrungen der Chemänner denke: „Croyez moi, jeune homme, si on ne le sait pas se n'est rien, si on le sait c'est très-peu de chose.“

(Fortsetzung folgt.)

Bücher-Anzeigen.

In der Unterzeichneten erscheint eine neue Ausgabe von dem

Atlas der Schlachten, Treffen und Belagerungen

aus der Geschichte der Kriege von 1792—1815 von Professor J. E. Woerl.

Ein hundred und vierzig Blätter,

mit kurzen Erläuterungen begleitet von J. v. Dürrieh, Ingenieur-Hauptmann a. D.

Dr. A. Petermanns „Mittheilungen aus J. Berthes geogr. Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesamtgebiete der Geographie“ (1858. XIII.) sagen: „Der anerkannt vortreffliche Schlachten-Atlas des Professors Dr. Woerl ist in einer neuen Ausgabe erschienen, die sich bei ihrer zweckmäßigen Einrichtung und großen Billigkeit gewiß in den weitesten Kreisen Eingang verschaffen wird. Hauptmann von Dürrieh, durch seine militärgeographischen Arbeiten rühmlichst bekannt, hat die 140 Uebersichtskarten und Schlachtenpläne, aus denen der Atlas besteht, neu revidirt und mit kurzen Erläuterungen aus Professor Woerls „Geschichte der Kriege von 1792—1815“ begleitet. Die detaillirten, übersichtlich und praktisch angelegten Schlachtenpläne leisten dem Verständniß der Kriegsgeschichte der genannten Jahre den wesentlichsten Vorschub.“

Die neue Ausgabe dieses Werkes wird für Solche, welche nicht vorziehen, dasselbe sogleich vollständig zu beziehen, in 10 Lieferungen zu Fr. 2 innerhalb Jahresfrist erscheinen. Die erste Lieferung liegt in allen Buchhandlungen zur Einsicht vor.

Freiburg, 1860.

Herder'sche Verlagshandlung.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

Handbuch der Artillerie,

aus dem Französischen übersetzt von

B. v. Seydlitz.

68 Bogen Text und 109 Tafeln Abbildungen.

Preis 4 Thlr.

Vorstehendes ist eine Uebersetzung der neuesten (3ten) Auflage des rühmlich bekannten Aide-Mémoire a l'usage des officiers d'artillerie. Das letzte (8te Heft) wird in einigen Wochen fertig.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber den Mangel

an

genialen Feldherren

in der Gegenwart.

Von

W. Streubel, Art.-Leutn. a. D.

groß. Preis 20 Ngr.